

# Aphorismen

Autor(en): **Tagore, Rabindranath**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **67 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975269>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Indien besteht nicht im inneren Wert, sondern im Grad der Aufklärung und in den Lebensmöglichkeiten.

Die indische Kultur als Gesamterscheinung ist hauptsächlich durch philosophisches Denken bestimmt worden. Die aussergewöhnliche Verschiedenartigkeit des Landes, nicht nur geographisch gesehen, sondern auch, was die Volksstämme, Sprachen, Sitten und Religionen, ferner die politischen Organisationen und verschiedenen Stufen seiner Kultur betrifft, haben den Geist so vorbereitet, dass er befähigt ist, das Vorhandensein von Abweichungen und das Suchen nach der Einheit in der Verschiedenheit anzunehmen. Den ersten arischen Eindringlingen gebührt die Ehre, die philosophische Grundlage dafür gelegt zu haben. Die indische Philosophie hat vornehmlich realistischen Charakter, der es möglich gemacht hat, aus dem indischen Leben eine Einheit zu formen, die in jedem Denken, auch wenn es vom eigenen abweicht, dieselbe Wirklichkeit anerkennt. Dieses Gewicht, das auf einer Wirklichkeit beruht, die jenseits aller Sinneswahrnehmungen liegt, hat beim indischen Volk eine Haltung der ruhigen Annahme des Schicksals geschaffen und es den höchsten Werten des Lebens zugewandt. Die Menschen versuchen die Selbsterfüllung zu erreichen, indem sie ihre Bedürfnisse einschränken und auf überflüssige Dinge verzichten.

Da die indische Philosophie niemals ausschliesslich dieser oder einer andern Welt zugewandt war,

hat sie eine Geisteshaltung der Synthese rechtfertigen und fördern können, die die Welt als eine einzige sich in verschiedenen Formen offenbarende Wirklichkeit auffasst. Die Religion wird als eine einzige Wahrheit, die in verschiedenen Weltanschauungen Ausdruck findet, aufgefasst. Wahrheit und Wirklichkeit werden als Erscheinungen des Prinzips der Einheit in der Verschiedenartigkeit, die alles durchdringt, verstanden. Diese zusammenfassende und tolerante Einstellung des alten indischen Denkens hat der Kultur Indiens zu allen Zeiten eine Elastizität und eine Biegsamkeit verliehen, die es ihr ermöglicht haben, in die gesamte Bevölkerung einzudringen und siegreich allen Versuchen, die zur Zerstörung des Fortbestehens der alten Traditionen unternommen worden sind, zu widerstehen.

Dem indischen Volk ist auch heute noch diese Einstellung eigen. Tagore hat sie in einer herrlichen Ode, der indischen Nationalhymne, besungen. Mahatma Gandhi hat diese Ideen in seiner Auffassung über alle Glaubensrichtungen ausgedrückt. Die von der Republik Indien angenommene Verfassung hat die Unabhängigkeit der Religionen bekräftigt und betrachtet alle Bürger als gleichgestellt, ungeachtet ihrer Sprache, ihres Glaubens, ihrer Rasse oder ihres Geschlechts. Mit der Veränderung des Zeit- und Raumbegriffs, die heute vorgeht, können die geistigen Kräfte den Menschen nur zu neuen Fortschritten führen. In seiner Kraft der Vermittlung, der Erneuerung und Entwicklung liegt das Geheimnis der Einheit, des Fortbestehens und des kulturellen Reichtums Indiens.

## APHORISMEN

Von Rabindranath Tagore\*

*Die Sonnenblume schämte sich, die namenlose Blume als ihre Verwandte anzuerkennen.*

*Da ging die Sonne auf und lächelte der Verachteten freundlich zu und fragte: «Wie geht es dir, mein Liebling?»*

\*

*Das Wasser im Gefäss schimmert hell; das Wasser im Meer ist dunkel.*

*Die kleine Wahrheit hat Worte, die klar und durchsichtig sind; die grosse Wahrheit hat unergründliches Schweigen.*

\*

*Fusstritte lassen nur Staub, doch keine Ernten von der Erde aufsteigen.*

\*

*Die Menschheit offenbart sich nicht in ihrer Geschichte, sondern ringt sich durch sie empor.*

\*

*Danke der Flamme für ihr Licht, aber vergiss nicht den Lampensockel, der mit treuer Geduld im Schatten steht.*

\*

*Ihr Raketen, die ihr die Sterne schmüht, eure Schmähung fällt mit euch zurück zur Erde.*

\*

*Die Lüge kann nie zu Wahrheit werden dadurch, dass sie an Macht wächst.*

\*

*Geburt und Tod gehören zum Leben, wie das Heben und Senken des Fusses zum Gehen gehört.*

\* Wir entnehmen diese Aphorismen dem im Hyperion-Verlag, Freiburg im Breisgau, herausgegebenen Taschenbändchen «Verirrte Vögel» von Rabindranath Tagore.